



Nr. 102.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Druck- und Verlagsanstalt: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Fernsprechanlagen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 4. Mai 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, B. bezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernvertrieb Mk. 1.30. Bestelldatum in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 P.

Glänzende Waffenerfolge an der Ostfront.

Der Durchbruch in Westgalizien. — Weiterer Erfolg in Nordwestrußland.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Schon seit Wochen machte sich in der öffentlichen Meinung bei uns wie im Ausland eine Spannung dahin bemerkbar, was eigentlich auf dem östlichen Kriegsschauplatz los sei, da man der deutschen Heeresleitung, die immer nur in lakonischer Kürze von einer „unveränderten Lage im Osten“ zu berichten wußte, nicht „traute“. Man begründete die ahnungsvollen Gedanken mit der Erfahrung, daß immer, wenn es im Osten „still“ geworden sei, irgend etwas Großes im Gange war. Die Rechnung mit dieser Eigenart unserer Heeresleitung hat auch diesmal die Gläubigen nicht getäuscht. Daß allerdings eine so grundlegende Aenderung der Operationen an der Ostfront sich entwickeln würde, das hatte man eigentlich doch nicht in diesem Umfange annehmen können.

Als Ende April uns die überraschende Nachricht traf, daß große deutsche Truppenabteilungen den Vormarsch nach Nordwestrußland angetreten und den Feind vor sich her treibend, große Teile von Kurland besetzt haben, da meinte man nun mit dieser neuesten Phase des Krieges an der Ostfront des Rätsels Lösung gefunden zu haben. Die dortige deutsche Offensive ist nun immer weiter fortgeschritten und geht nun schon über Kurland hinaus in das Gebiet von Livland. Daß dieser großartige deutsche Vorstoß unter verhältnismäßig geringem Widerstand des Feindes vor sich gehen konnte, ist ein Zeichen dafür, daß die Russen bis jetzt noch keine Hilfstruppen an ihren so stark gefährdeten rechten Flügel zu werfen vermochten, die den dortigen, durch den unerwarteten, kraftvollen deutschen Vorstoß in kopflose Verwirrung geratenen Truppenteilen einen Rückhalt hätten bieten können. Eine Entblößung der am nächsten liegenden nordpolnischen Teilfront ist wahrscheinlich nicht angängig gewesen, denn gerade hier ist der deutsche Druck bis hinauf nach Suwalki und Kalwarja ganz empfindlich für die Russen. Wir werden also interessante Ereignisse zu erwarten haben, wie sich die Russen ihrer im Norden so schwer bedrohten Lage gegenüber verhalten werden.

Noch größere strategische Probleme aber eröffnet die neueste glänzende Waffentat der verbündeten Heere der Zentralmächte, die uns durch die amtlichen Berichte der beiden Heeresleitungen im Osten verkündet wurden. In Anlehnung an die riesige Karpathenfront, gewissermaßen als linker Flügel unsererseits, standen die österreichisch-ungarisch-deutschen Truppen vom Auslauf der Karpathen an bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel schon seit Monaten den Russen gegenüber, die während dieser Zeit Ruhe hatten, ihre Stellungen zu einer Art Feldfestung auszubauen, um sich gegen einen Einfall von dorthin zu sichern, der nicht nur ihre galizischen Eroberungen mit den Festungen Przemyśl und Lemberg schwer bedrohen würde, der besonders auch die russische Karpathenarmee in arge Bedrängnis bringen könnte. Diese von den Russen anscheinend als sicher angenommenen Feldbefestigungen haben nun die verbündeten Truppen in einem energischen Anlauf auf der ganzen Front überrannt, haben den Feind völlig in die Flucht geschlagen, unter dem Gewinn einer bis jetzt noch unübersehbaren Beute an Kriegsmaterial und Gefangenen, und befinden sich nun auf dem Vormarsch in Galizien. Wir müssen es uns für heute versagen, die möglichen Folgen dieses Flanken-

angriffs auf der Südfront weiter zu kommentieren, der unmittelbare Einfluß auf die Lage in den Karpathen und in Südpolen wird sich aber wohl schon in nächster Zeit geltend machen.

Anwillkürlich wird man angesichts dieses genialen Meisterstücks der Strategie, das ganz Hindenburgisches Muster trägt, an die Antikipation der großen Frühjahrsoffensive unserer Feinde erinnert, und wir können uns eines Lächelns nicht erwehren, wenn wir nun sehen, welchen Charakter diese „Offensive“ bis jetzt angenommen hat. Der Kampf an der Ostfront hat nun nach dem Verbluten der russischen Karpathenoffensive ein ganz verändertes Bild angenommen. Nach berühmten Vorgängen sind die Verbündeten auch diesmal wieder auf eine mit Vorbedacht geführte Defensiv hin, die den Gegner schwächen sollte, ihrerseits zum Angriff übergegangen und haben den Feind dadurch gezwungen, an den von ihnen gewählten Orten die Operationen anzunehmen, ein Vorteil, den sich die großen Heerführer aller Zeiten zu eigen gemacht haben.

O. S.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 3. Mai. (Amtlich.) Südöstlicher Kriegsschauplatz. Im Befehl des Oberbefehlshabers Feldmarschall Erzherzog Friedrich und unter der Führung des Generalobersten von Mackensen haben die verbündeten Truppen gestern nach erbitterten Kämpfen die ganze russische Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchstoßen und überall eingedrückt. Diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind in schleunigstem Rückzug nach Osten, stark verfolgt von den verbündeten Truppen. Die Trophäen des Sieges liegen sich noch nicht annähernd übersehen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der weiteren Verfolgung der auf Riga flüchtenden Russen erbeuteten wir gestern 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre und machten südlich Mitau wieder 1700 Gefangene, sodaß die Gesamtzahl der Gefangenen auf 3200 gestiegen ist. Russische Angriffe südwestlich von Kalwarja mißglückten unter starken Verlusten für den Gegner. Die Russen wurden über die Szeszupa zurückgeworfen und ließen 330 Gefangene in unserer Hand.

Auch nordöstlich von Stiernewicz zogen sich die Russen eine schwere Niederlage zu, wobei sie neben einer großen Anzahl von Toten 100 Gefangene verloren.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 3. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern griffen wir gestern nordöstlich von Ypern beiderseits der Straße Poel Capelle—Ypern mit Erfolg an und nahmen die Gehöfte von Fortuin südöstlich von St. Julien. In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Minenprengungen erheblichen Schaden in der französischen Stellung zwischen Souain und Perthes an. Zwischen Maas und Mosel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Am Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen heute nacht vergebliche Angriffsversuche gegen die Gipfelstellung.

Ein französisches Flugzeug landete gestern bei Hundlingen westlich Saargemünd. Die beiden Insassen wurden gefangen genommen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff gestern die Luftschiffhalle und den Bahnhof Epinal mit anscheinend gutem Erfolg an. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 3. Mai. Amtliche Mitteilung vom 3. Mai mittags: Vereinte österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte haben gestern den Feind in seiner seit Monaten hergerichteten und besetzten Stellung in Westgalizien angegriffen und haben ihn auf der ganzen Front Malastow—Gorlice—Gromnik und nördlich davon geworfen, ihm schwere Verluste zugefügt, über 8000 Gefangene gemacht, Geschütze und Maschinengewehre in bisher noch nicht festgestellter Zahl erbeutet. Gleichzeitig erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den unteren Dunajec. An der Karpathenfront, in den Bestiden ist die Lage unverändert.

In den Waldkarpathen haben wir in neuerlichen Kämpfen östlich Kozjowa Raum gewonnen, den Feind aus seiner Stellung geworfen und seine Gegenangriffe blutig abgeschlagen, dort mehrere hundert Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Auch nördlich Osmaloda wurde der Feind von mehreren Höhen zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Auch dort ist der Kampf noch im Gange. An der russischen Grenze zwischen Pruth und Dnjestr nichts Neues.

Der Vormarsch in Nordwestrußland.

Berlin, 3. Mai. Die „B. Z.“ meldet aus Tilsit: Während zweier Tage waren wir Zeuge des breit angelegten Vorstoßes, der unsere Truppen von der Linie Memel-Tilsit-Schirwindt in nordöstlicher Richtung tief nach Kurland hineingetragen hat. Die stärksten Stellungen, die den Zugang auf der breiten Heerstraße über Tauroggen sicher zu sperren schienen, mußte der Feind schleunigst räumen, nachdem unsere gewitterartig vorgehenden Kavalleriemassen den Rückzug von Norden und Süden her abzuschneiden drohten. Die südliche Kavalleriedivision hatte den Memelstrom auf einer rasch geschlagenen Schiffsbrücke überschritten. Auf der 100 Kilometer langen Vormarschlinie nach Szawle vermochten sich die Russen nirgends festzusetzen, weil sie sich durch Umgebungsbewegungen unserer Infanterie beständig im Rücken bedroht sahen. Teile von Infanterie sind in 1½ Tagen 80 Kilometer marschiert, worauf sie ohne Pause den Feind in achtstündigem Kampf über Szawle hinausjagten. Die Hoffnungslosigkeit und Verwirrung war so groß, daß ein russischer Liebesgabenzug vorgestern in Szawle einlief, nachdem unsere Truppen die Stadt schon besetzt hatten. Er wurde bemerkt und festgehalten. Teilweise waren die Verpflegungskolonnen außer Stande, dem gewaltigen Vorstoß auf dem Fuße zu folgen, so daß unsere Truppen gezwungen waren, sich im Lande selbst zu verproviantieren. Bei ihrem Abzug hatten die Russen mehrere Brände in Szawle angelegt, die bei dem herrschenden Sturme und infolge der feuergefähr-

ur Vinderung
das Konfisto-
tembergs auf
Opfer empfoh-
trag des Op-
Lande kräft-
gesamt 31 413
ie Zentrallei-
berg verteilt

im, 30. April.
rigen Instru-
ausgezeichnet.
Entfernung
folgten um 3
er 1½ Stun-

Bei dem am
en flüssigen
reisenden be-
nter 21 Kon-
Redarjulmer
ir diese 5,100
Höhenunter-
Gnefa unter-

mann, Calw.
bruderei, Calw.

ns: Durch eine
en unheimlichen
erstaunt, welch
des Kindermehl,
ehr ausgewach-
es nur allen in

at 1915.
ige.
ach lan-
n lieber
Bater
y,
aquan,
hnen.
hof aus.

egen
Telefon 79.
Mädchen
Mai Stelle.
Geschäftsstelle

reiben
gen
ngen
und mehr-
hrung die
ger'sche
ei, Calw.

rhühner,
hn
st
hießberg 312.

Amtliche Bekanntmachungen. Abgabe von Brot in Wirtschaften.

Es wird hienmit bekannt gegeben, daß in Wirtschaften Brot nicht ohne Gastmarke abgegeben werden darf und daß der Wirt für die Abgabe von Mehlspeisen ohne Brot eine Gastmarke verlangen kann.

Jeder Wirt, der Brot ohne Gastmarken abgibt, kann nach § 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

Calw, den 1. Mai 1915.

R. Oberamt: Binder.

Den Schultheißenämtern gehen mit der heutigen Post die Vordrucke zu den Ortslisten für die
am 9. Mai ds. Js.,
zufolge Bundesratsverordnung vom 22. April 1915 stattfindenden

lichen Trockenheit leider zu einer verheerenden Feuersbrunst führten. Es war zunächst unmöglich, das Löschwesen zu organisieren, weil unsere Truppen nach kurzem Aufenthalt immer wieder aus der Stadt mußten, um weiter vorzustoßen. Gestern, während unsere Truppen Stellungen jenseits der Stadt ausbauten, konnten Patrouillen 20 Kilometer nordöstlich von Szawle vom Feinde nichts mehr erblicken. Offenbar hat sich die ganze Verteidigungslinie in regelloser Flucht aufgelöst. Gestern sahen wir die Pioniere an der Arbeit, die für uns wertlose Eisenbahnstrecke zu zerstören, sodaß der wichtige Zufahrtsweg lange Zeit unbenutzbar gemacht ist, selbst wenn die Russen wieder in seinen Besitz kommen sollten.

„Die Granaten von Dünkirchen“.

(W.T.B.) Berlin, 4. Mai. Eine Meldung des „Berl. Lokalanzeiger“ aus Rotterdam besagt: Nach der „Times“ sind die Splitter der Granaten, die in Dünkirchen niederfielen, einer Untersuchung unterzogen worden, die ergab, daß sie wahrscheinlich von Haubitz von 38 Zentimetern herrühren. Einige der Splitter tragen den Namen Krupp, andere den Namen Stoda. Die Wirkung ist, so erzählt der Korrespondent der „Times“, schrecklich und verheerend. Der Donner der Explosionen gleiche dem, wenn ein Pulvermagazin in die Luft fliege. Am Donnerstag und Freitag waren tiefe Krater von großem Umfange in den Straßen Dünkirchens gerissen. Das Arsenal, das anscheinend das Ziel der Deutschen gewesen ist, wurde nicht getroffen.

(W.T.B.) Lyon, 4. Mai. Der „Nouveliste“ meldet: Dünkirchen wurde am Sonnabend und in der Nacht zum Sonnabend zum Sonntag wieder beschossen. Kurz nach 6 Uhr fielen sieben 30,5 Zentimeter-Granaten auf verschiedene Teile der Stadt. Ein deutsches Flugzeug überflog gleichzeitig die Stadt und gab Lichtsignale, um die Einschlagstellen der Geschosse anzuzeigen. Von 6.45 Uhr bis 7.30 Uhr fiel alle 5 Minuten eine Granate in die Stadt. Nachts wurde die Stadt zweimal beschossen. 47 Zivilpersonen wurden getroffen. Der Schaden soll sehr groß sein.

Die Wacht an den Dardanellen.

(W.T.B.) Konstantinopel, 2. Mai. Das Große Hauptquartier teilt mit: Infolge unserer für uns erfolgreich verlaufenen Angriffe gelang es dem Feind nicht, seine gefährliche Lage am Ufer der Gallipoli-Halbinsel zu verbessern. Das gegen den auf der Seite von Sedul Bahr stehenden Feind gerichtete Feuer unserer Batterien zeitigt gute Ergebnisse. Gestern wurde der französische Panzerkreuzer „Henri IV“, der ein lebhaftes Feuer auf unsere Batterien eröffnet hatte, von 10 Granaten getroffen. Heute hat sich dieses Schiff nicht gezeigt. Der englische Panzerkreuzer „Vengeance“, der durch unser Feuer havariert wurde, zog sich zurück. Ein unbedeutender, in der gestrigen Nacht unternommener Angriff der feindlichen Torpedoboote auf die Meerenge wurde sehr leicht abgeschlagen. Als heute vormittag ein feindliches Unterseeboot in die Meerenge eindringen wollte, wurde es von uns unter Feuer genommen. Es stieß auf eine Mine und ging unter. Da es sofort verschwand, konnte seine Besatzung nicht gerettet werden.

Die Verluste der Verbündeten vor den Dardanellen.

GRG. Mailand, 3. Mai. „Sera“ verbreitet die noch unbestätigte Nachricht, daß die Verluste des Landungskorps auf Gallipoli so enorm seien, daß in Athen Kreisen mit 20 000 verlorenen Mannschaften gerechnet werde. Der begonnene Rücktransport großer Teile des Landungsheeres nach Ägypten stehe jedoch noch mit ernstern Vorgängen zusammen, da nach zuverlässigen Berichten die australischen

Erhebung über Vorräte von Getreide und Mehl

zu. Die Formulare zu Anzeigen über auf Transport befindliche Vorräte sind im Bedarfsfalle von dem Oberamt zu beziehen, desgl. etwa weiter benötigte Vordrucke zu Ortslisten.

Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmen, welche solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbebetriebs in Gewahrhaft haben.

Die Herren Ortsvorsteher wollen sich alsbald mit den betreffenden Bestimmungen im Reichsgesetzblatt Nr. 52, S. 241, bekannt machen und dafür besorgt sein, daß der in § 9 der oben cit. Verordnung vorgeschriebene Termin für die Vorlage der Ortslisten eingehalten wird.

Calw, den 3. Mai 1915.

R. Oberamt: Binder.

Erlaß an die Herren Ortsvorsteher, betreffend Vorschriften über das Ausmahlen von Brotgetreide.

Sämtliche Mühlenbesitzer des Bezirks sind heute angewiesen worden, aus ihren Mahlbüchern über die nach dem

Truppen in Kairo den Gehorsam verweigern und zu plündern begonnen haben.

Der Seekrieg.

Ein Vorpостengefecht zur See.

(W.T.B.) Berlin, 3. Mai. Am 1. Mai nachmittags hat ein deutsches Unterseeboot beim Galloper Feuererschiff den englischen Torpedobootszerstörer „Recruit“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht. Am gleichen Tage fand in der Nähe von Noordhinder Feuererschiff ein Gefecht zwischen zwei deutschen Vorpостenbooten und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern statt, bei dem ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde. Eine Division englischer Torpedobootszerstörer griff in das Gefecht ein, das mit dem Verlust unserer Vorpостenboote endete. Laut Berichten der britischen Admiralität wurde der größte Teil der Besatzungen gerettet. Der stellw. Chef des Admiralsstabs: gez. Behnd e.

Unsere U-Boote.

(W.T.B.) London, 3. Mai. Reuter meldet: Nach Telegrammen von den Scilly-Inseln meldete ein Fischerfahrzeug, es habe am 2. Mai um 1/2 12 Uhr vormittags gesehen, wie ein deutsches Unterseeboot nordwestlich vom Leuchtturm von Bishop einen Dampfer beschuß. Lloyds erfährt aus Killuth, daß der Fischdampfer „Fulgent“ von einem Unterseeboot in den Grund gehohlet worden ist. Der Fischdampfer „Angla“ brachte ein Boot mit zwei Ueberlebenden und den Leichnam des Kapitäns, der erschossen worden war, an Land. Ein zweites Boot wird vermisst. Aus Penzance erfährt Lloyds, daß der französische Dampfer „Europe“ von einem Unterseeboot torpediert worden ist. Die Besatzung ist gerettet. Lloyds erfährt aus Scilly, daß der amerikanische Dampfer „Gulfight“ gestern torpediert wurde. Ein Mann ertrank, ein anderer wird vermisst. Das Fahrzeug wurde weggeschleppt und alle anderen Mitfahrenden gerettet.

(W.T.B.) London, 4. Mai. (Reuter.) Die Besatzungen der beiden Fischdampfer, die bei Aberdeen versenkt wurden, haben in Booten das Land erreicht.

(W.T.B.) London, 4. Mai. Ein deutsches Unterseeboot versenkte vorgestern 60 Meilen vom Tyne den Fischdampfer „Sunray“. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein bewaffneter englischer Dampfer vernichtet.

Köln, 3. Mai. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Amsterdam: Samstag nachmittag wurde der englische, mit Kanonen bestückte Dampfer „Kolumbia“ von zwei deutschen Torpedobooten aus Zeebrügge torpediert. Die „Kolumbia“ ist beim Noordhinder Feuererschiff an der holländischen Küste in zwei Minuten gesunken. 70 Mann sind ertrunken. Norwegische Dampfer versuchten vergebens, zu retten. Die Torpedoboote wurden von englischen Torpedojägern verfolgt.

Verdächtiges Verhalten neutraler Handelschiffe.

(W.T.B.) Christiania, 1. Mai. Der norwegische Postdampfer „Irma“ ist aus New-Castle in Stavanger mit mehreren Passagieren angekommen, die unterwegs, wie sie erzählten, zwei Unterseebooten, wahrscheinlich deutschen, begegnet seien, von denen eines ganz nahe herangekommen sei und die „Irma“ verfolgt habe. Da die „Irma“ sehr rasch laufe, sei sie dem Verfolger entkommen. (Notiz: Dies ist ein bezeichnender Fall von falschem Verhalten eines neutralen Handelschiffes einem Unterseeboot gegenüber. Die „Irma“ hätte selbstverständlich beilegen müssen. Sie würde gegebenenfalls ein etwaiges Torpedieren

1. Febr. d. J. erfolgten Mählungen Auszüge anzufer-tigen, und zwar getrennt nach den einzelnen Gemeinden des Bezirks.

Diese Auszüge, welche außer dem Tag der Mählung den genauen Namen des Getreidebesizers, die gemahlene Menge Getreide und die davon gewonnene Menge Mehl zu enthalten haben, müssen den Schultheißenämtern in den nächsten Tagen, seitens der Mählebesizer zugehen. Die Auszüge wollen bei der Ausstellung der Mahl-Erlaubnis-scheine, wie sie in der oberamtl. Bekanntmachung vom 8. April 1915 — Calwer Tagblatt Nr. 82 — vorge-schrieben sind, als Unterlagen benützt werden.

Calw, den 3. Mai 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung.

Die Roggkrankheit

ist im Stalle des Karl Elias Wilhelm in Niefern, Gr. Vad. Bezirksamt Pforzheim, ausgebrochen.

Calw, den 3. Mai 1915.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

durch das Unterseeboot veranlaßt und verschuldet haben. Es würde dann die ausländische Presse diesen Fall als inhumane deutsche Kriegführung bezeichnet haben, zumal Passagiere an Bord waren. Es ist nicht unmöglich, daß darunter Personen waren, die eine Durchsicherung durch ein deutsches Unterseeboot zu fürchten hatten.)

Die Neutralen und der Krieg.

Italien vor der Entscheidung.

(W.T.B.) Rom, 3. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Heute früh tagte der Ministerrat im Palazzo Braschi. Der Kolonialminister teilte die Berichte mit, die er über den letzten Kampf an der Syrte erhalten hatte. Auf seinen Vorschlag beschloß der Ministerrat, ihn zu ermächtigen, falls es notwendig ist, den Kriegszustand in Tripolitaniens zu erklären, sowie die notwendigsten Verstärkungen dahin zu schicken. Der Minister des Auswärtigen berichtete über die internationale Lage. Auf Grund der Erörterung der politischen Lage erkannte der Ministerrat die Notwendigkeit an, daß kein Mitglied der Regierung Rom verlasse.

Genf, 3. Mai. Der römische Korrespondent der „Tribune“ drahtet seinem Blatte, daß die Einberufung der Auslandsitaliener am 30. April durch den Kriegsminister veröffentlicht worden sei, sie umfasse jedoch nur die letzten zwei Jahrgänge. Die italienische Zensur hat die Depesche des Korrespondenten zur Beförderung zugelassen. Die schweizerischen Reiseagenturen wurden am 30. April telegraphisch aufgefordert, die Ausgabe von Schiffsfahrkarten zwischen italienischen und griechischen Häfen und für alle überseeischen Dampfer Italiens allgemein einzustellen.

Rom, 3. Mai. Fürst Bülow konferierte laut Meldung an das „Berl. Tagebl.“ gestern annähernd eine Stunde mit Sonnino.

Friedenssehnsucht Serbiens.

Sofia, 3. Mai. Aus Nisch wird gemeldet, daß die serbische Fortschrittspartei eine Bewegung zugunsten baldigen Friedens entfesselt hat und für Zugeständnisse an Bulgarien eintritt. Die Kriegsleitung wendet sich gegen diese Agitation und übt scharfe Zensur aus.

China und Japan.

Genf, 3. Mai. China hat gestern nach französischen Blättern eine Note an Japan überreicht, in der es, wie der „Deutschen Tagesztg.“ gemeldet wird, dessen neue Forderungen in höflicher, aber bestimmter Form ablehnt.

(W.T.B.) Petersburg, 2. Mai. „Njetsch“ meldet aus Tokio: Die endgültigen, vom Kaiser von Japan bestätigten Forderungen Japans an China sind nunmehr folgende: Politische Vorrechte in der Südmandschurei, Ostmongolei, Schantung und Tschien. Als japanische Wünsche wurden aufgestellt: Japanische Berater in den administrativen, finanziellen und militärischen Angelegenheiten Chinas; Berechtigung zum Erwerb von Grundstücken für japanische Schulen, Hospitäler und Tempel; Errichtung einer gemeinsamen chinesisch-japanischen Polizei. 50 Prozent alles chinesischen Kriegsmaterials soll in Japan angekauft werden, oder aber es soll ein Arsenal errichtet werden, das nur japanische Techniker und japanisches Material verwenden soll. Ein weiterer Wunsch ist die Berechtigung zum Bau einer Eisenbahnlinie Utscheu-Hantschang-Gantsche-Swateu; Errichtung von Häfen, Docks und Eisenbahnen in Tschien; Erlaubnis freier Ausbreitung des Buddhismus. — Die Presse von Tokio weist auf den Ernst der Lage hin und beurteilt die Maßnahmen der Regierung abfällig, die alles nur auf diplomatischem Wege erreichen wolle.

Es werden Versammlungen in Japan abgehalten, in denen ganz energische Maßnahmen gegen China gefordert werden. Eine dahinlautende Petition ist dem Minister des Äußern überreicht worden; sie verlangt eine kategorische Antwort an China.

Die Japaner in Mexiko.

Genf, 3. Mai. „Herald“ meldet aus Veracruz: In der Turtlebay haben die neu eingetroffenen zwei japanischen Kanonenboote wieder an 600 Mann ausgeschifft. Die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen japanischen Kriegsschiffes ruhen seit 8 Tagen vollständig.

Unsere Feinde und der Krieg.

Der deutsche Geist im Urteil der „Times“.

(W.T.B.) London, 3. Mai. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Wir werden gut tun, uns daran zu erinnern, daß das, was wir militärisch in den letzten Kämpfen an der Westfront erreichten, nur eine negative Leistung war. Nur ein Teil des Geländes, das der Feind in der letzten Woche gewann, wurde ihm wieder entzogen und es wird keine schnell oder leicht zu lösende Aufgabe sein, unsere Linie, wie sie vor dem 22. April bestand, wieder herzustellen. Die Deutschen können, indem sie an einem halben Duzend Punkte zwischen der Schweiz und der Nordsee gleichzeitig die Offensive ergreifen, bei Ypern den beträchtlichsten Geländegewinn verzeichnen, der in den letzten fünf Monaten beiderseits auf dem westlichen Kriegsschauplatz gemacht wurde. Die Ereignisse der letzten zehn Tage liefern uns den klarsten Beweis, daß die Deutschen in jedem Augenblick im Westen mit großer Macht, unbändigem Mut, reichem Vorrat an Truppen und Geschützen und mit einem Geist, der vor nichts zurückschreckt, die Offensive ergreifen können. Wir stehen einem Feind gegenüber, der mit einer Kraft und mit Hilfsmitteln, die sich in vieler Hinsicht in den Wintermonaten verstärkt haben, und mit dem Geist der Entschlossenheit kämpft, der sich täglich zu größerer Bitterkeit verhärtet. Die deutsche Zuversicht nimmt nicht merklich ab. Die Deutschen sind geeint, wie nie seit 1870. Wenn der große Heerführer recht hatte, der die nationale Stimmung über die materiellen Faktoren in Kriegzeiten stellte, sind die Deutschen bei weitem die stärkste Macht, der wir jemals gegenüberstanden. Trotzdem wird England siegen, aber nur, wenn die ganze Nation alle Stärke und Geisteskraft daran setzt.

Besteuerung der Kriegsgewinne in England.

L.A. Kopenhagen, 3. Mai. „Berlinske Tidende“ erfährt aus London: In ministeriellen Kreisen verläutet, Lloyd George werde demnächst eine außerordentliche Besteuerung der durch den Krieg verdienten Beträge vorschlagen.

Die Angst vor der Wahrheit.

(W.T.B.) Basel, 4. Mai. Die „Nationalztg.“ erwähnt wiederholt, daß anscheinend die französischen Schwerverwundeten, die über Konstanz ausgetauscht worden sind, noch immer nicht zu ihren Angehörigen entlassen werden. Bei dem Lazarett in Konstanz sind in den letzten Tagen zahlreiche Briefe eingelaufen, in denen die Verwandten sich nach dem Befinden von Invaliden erkundigen, die schon längst nach Frankreich ausgeliefert worden sind. Aus brieflichen Nachrichten geht hervor, daß die Invaliden von Lyon aus nach Korsika gebracht worden sind.

Der Alkohol in Rußland.

(W.T.B.) Petersburg, 3. Mai. Nach dem Njetsch ergibt die Statistik, daß je schärfer das Alkoholverbot gehandhabt wird, die Anzahl der Todesfälle infolge von Säuerwahnstimm umso mehr anwächst. Die Zahlen aus dem Februar 1915 sind fast dreimal so groß, wie diejenigen vom August 1914. Eine Untersuchung darüber hat ergeben, daß alle Städte gleich stark an diesem Anwachsen beteiligt sind. Daraus ist ersichtlich, daß das Alkoholverbot seinen Zweck nicht erreicht, daß die Bevölkerung sich an Ersatzstoffe, besonders an vergällten Spiritus, gewöhnt hat und daß andere Maßregeln ergriffen werden müssen, um dieses nationale Laster auszurotten.

Bermischte Nachrichten.

Die Behandlung der englischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

(W.T.B.) Berlin, 2. Mai. Der Berliner Botschafter Gerard der Vereinigten Staaten hat, wie die „B. Z.“ meldet, dem Vertreter der „United Press“ Herrn Ackermann in einer Unterredung über die Lage der Kriegsgefangenen in Deutschland folgendes mitgeteilt: Seit dem 28. März habe ich oder einer meiner Beauftragten die meisten Orte in Deutschland besucht, in denen englische Kriegsgefangene sind. Mr. Jackson, einer meiner Beamten, der im Februar die Gefangenenlager in Deutschland besuchte, hat fest-

gestellt, daß die Lage der Gefangenen in Deutschland und England tatsächlich die gleiche ist. In Deutschland sind, sagt der Botschafter, gegenwärtig über 800 000 Kriegsgefangene von vielen verschiedenen Nationalitäten, Rassen, Farben und Religionen. Besondere Lager sind für Jüder und Mohammedaner eingerichtet worden, während Militärgefangene, die der weißen Rasse angehören, Belgier, Briten, Franzosen und Russen zusammen interniert sind. Dies gilt nicht nur von Offizieren, sondern auch von Gemeinen. So kommt es, daß sich manchmal Unbehaglichkeiten infolge des gezwungenen Zusammenlebens von Leuten verschiedener Lebensgewohnheiten ergeben. Dieses Vorgehen wird jedoch als notwendig angesehen, damit nicht gesagt werden kann, es würden zu Gunsten oder Ungunsten der gefangenen Krieger einer Nationalität Unterschiede gemacht. Daher ist der britische Gefangene überall in der Minderzahl und seinen besonderen Wünschen kann weniger Aufmerksamkeit geschenkt werden. Durch die Botschaft sind den britischen Gefangenen große Mengen Uniformen, Schuhe, Unterkleider besorgt worden. Alle jedoch können das wirklich Notwendige von den deutschen Behörden erhalten. Das Auswärtige Amt und das Preussische Kriegsministerium haben Anregungen zur Verbesserung der Verhältnisse, in denen die Engländer untergebracht sind, bereitwillig angenommen und ausgeführt. Die Lage hat sich verbessert und verbessert sich weiter. Der Botschafter fuhr fort: Zweifellos ist das Ergebnis dieser Besuche von großem Wert und es ist zu bedauern, daß die britische Regierung die erste gewesen ist, die die Bestimmung des darüber getroffenen Abkommens verlegt hat und dadurch seine Fortdauer gefährdet, indem sie einem Mitglied der amerikanischen Botschaft in London die Erlaubnis zum Besuch der deutschen U-Bootgefangenen verweigerte. Außer den von Jaderion besuchten Lagern hat Dr. Schneberg von der amerikanischen Marine 9 andere Lager besucht. Der Botschafter erklärte, er selbst habe die Lager von Döberitz, Göttingen, Hannoverisch Münden, Burg und Magdeburg persönlich besucht und sei auch mehrermals in Ruheleben gewesen, dessen Leiter sich wöchentlich mit ihm besprachen. Auch die Arrestanstalten von Burg und Magdeburg habe er selbst besucht und mit 22 von den dort in Vergeltung für die Einsperung der U-Bootmannschaften internierten Offiziere gesprochen. Wenn auch in vielen Lagern, besonders Ruheleben, Hannoverisch Münden und Burg die sanitären Bedingungen noch nicht zufriedenstellend seien, so habe die amerikanische Botschaft doch den Eindruck, daß die deutschen Behörden sich bestreben, die Anstände zu beseitigen. Vielfach seien übertriebene Erzählungen über die Lage in Ruheleben und die ganzen Gefangenenverhältnisse in ausländischen Blättern erschienen. So sei kürzlich behauptet worden, die englischen Gefangenen im Göttinger Lager würden schlecht behandelt. Zwei Tage vor Empfang dieses englischen Telegramms war ich, so sagte der Botschafter, im Göttinger Lager, um an der Einweihung des ersten Kriegsgefangenenhauses des Vereins christlicher junger Männer teilzunehmen. Dr. Ohnesorg und ich fanden die Lager in jeder Beziehung durchaus vorbildlich.

Neutrales Urteil über die Gasbomben.

Von der schweizer Grenze, 1. Mai. Zu den französischen Klagen über die Verwendung von Gasbomben durch die Deutschen bemerkt der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ in seiner heutigen Wochenübersicht über die Kriegslage: Ohne irgendwie ein Urteil über die von den Deutschen zur Annäherung an die feindlichen Stellungen angewandten Mittel abgeben zu wollen, halten wir es nicht für sehr wahrscheinlich, daß es möglich ist, eine solche dicke Qualmwolke in dieser Frontausdehnung durch den Wind vor sich herzutreiben zu lassen und sie selbst zum Angriff durchschreiten können. Die Deutschen haben jedenfalls bei der dem Angriff vorausgehenden Beschießung durch die Artillerie vielleicht eine neue Füllung ihrer Geschosse angewandt, durch die vor die feindliche Stellung eine dicke Rauchwand gelegt wurde, die als Hauptzweck hatte, die Annäherung der Angriffsgruppen zu verdecken. Alle derartige Sprengmittel wirken betäubend. Das steht keineswegs im Widerspruch zur zweiten Haager Deklaration von 1899. Zu allen Zeiten hat man es aber als zulässig erachtet, den Gegner auszurußern.

Der Verteidiger Przemysl.

Berlin, 3. Mai. Aus Stockholm meldet das „Berl. Tageblatt“: Wie der „Ruskoje Slovo“ mitteilt, war Feldmarschallleutnant Kusmanek, der Verteidiger von Przemysl, am 21. April auf seiner Durchreise nach Mischinowgorod in Moskau angekommen, wo sich eine Volksmasse auf dem Bahnhof versammelt hatte, um ihn zu sehen. General Kusmanek und sein Adjutant waren in Zivilkleidung. Ein Offizier war in ihrer Begleitung. General Kusmanek machte im Automobil eine Rundfahrt durch Moskau und besichtigte den Kreml. Abends reiste er nach Mischinowgorod weiter.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Mai 1915.

Kaiserspender deutscher Frauen.

* Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Sammlung für die Kaiserspender in unserer Stadt am 20. Mai abgeschlossen wird. Es wird sich also empfehlen, die zugeordneten Beiträge so bald wie möglich einzuliefern. Die Spenden werden bekanntlich von Frau Regierungsrat Binder-Calw und Frau Finanzrat Wölter-Hirsau entgegengenommen. Wir möchten noch daran erinnern, daß jede, auch die kleinste Gabe von 10 Pfg. an, willkommen ist.

Kriegsauszeichnung.

Der Gefreite Broß im Landw.-Inf.-Regt. 120, Schützmann in Calw, hat wegen tapferen Verhaltens vor dem Feind, die silberne Verdienstmedaille erhalten und ist zum Unteroffizier befördert worden.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 172, 173 und 174.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246.

Ldwm. Gustav Blaiß, Neuwiler, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 180, Tübingen-Gmünd.

Musl. Friedrich Kübler, Breitenberg, l. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Ldwm. Georg Weber, Oberkollbach, l. verw. Uffz. d. L. Georg Mast, Sonnenhardt, verm. Ldwm. Michael Rentzler, Schmied, infolge Verwundung gestorben. Ldwm. Karl Otto Dürr, Ofelsheim, infolge Verwundung gestorben. Ldwm. Mathias Dürr, Altburg, schwer verw. Ldwm. Johannes Kühnle, Simmohheim, l. verw. Erf.-Res. Karl Fuß, Siehdichfür, l. verw. Ldwm. Jakob Blaiß, Liebelberg, l. verw.

Berichtigungen.

Infanterie-Regiment Nr. 120, Ulm.

Zu Verlustliste Nr. 58. Musl. Albert Ringeter, Calw, bisher verw., gestorben.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 105. Erf.-Res. Christian Auer, Alzenberg, nicht gefallen, sondern verwundet und vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246.

Zu Verlustliste Nr. 71. Ldwm. Adam Hamann, Alzenbach, bisher vermisst, gefallen.

Zur Kriegsinvalidenfürsorge.

* Am 7. Mai wird Professor Dr. Hartmann aus Stuttgart, Mitglied des Landesauschusses für Kriegsinvalidenfürsorge, im Saal des Badischen Hofes einen öffentlichen Vortrag halten über „Die sittliche und wirtschaftliche Bedeutung der Kriegsinvalidenfürsorge“. Es gehört zu den ernstesten Aufgaben unserer Zeit, die tapferen Männer und Jünglinge, welche im Kampf fürs Vaterland ihre gesunden Glieder darangegeben haben, wieder für das erwerbstätige Leben fähig und tüchtig zu machen. Darüber, welche Möglichkeiten es gibt, Dank der ärztlichen und orthopädischen Kunst, was für Berufsberatung und Berufsausbildung Kriegsverstümmelter schon in die Wege geleitet ist und weiterhin ausgebaut werden soll, darüber wird von berufener Seite geredet werden. Der Vortrag will für die große Sache, die eine Ehrenschuld und Dankspflicht unseres gesamten Volkes betrifft, aufklärend und werbend wirken. Alle Menschen- und Vaterlandsfreunde, insbesondere auch alle Arbeitgeber in großen und kleinen Betrieben und alle Arbeitsgenossen unserer Kriegsinvaliden werden dem Vortrag das wärmste Interesse entgegenbringen. Freiwillige Spenden, auch in kleinsten Beträgen willkommen, werden gewiß auch hier gerne als erste Gabe für die gute Sache dargebracht werden.

Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind, und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte. Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenen Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt. Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühling niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen! In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250 000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden. — Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Bleichröder, Berlin W., Behrenstraße 63, erbeten. Postcheckkonto Berlin No. 493. — Die Expedition des „Calwer Tagblatt“ erklärt sich ebenfalls gerne bereit, für diesen edlen Zweck Gaben in Empfang zu nehmen.

Kriegsfürsorge.

Nach den Zusammenstellungen, die die katholischen Bezirksschulämter gemacht haben, sind bis 1. März d. J. von den katholischen Schulkindern des Landes für die im Feld stehenden Truppen angefertigt worden 65 163 Paar Socken, 20 030 Paar Pulswärmer, 14 476 Paar Handschuhe, 7514 Leibbinden, 12 017 Halsbinden, 11 593 Paar Kniewärmer, 8309 Ohrenschützer, 2252 Sturmhauben, 2252 Hemden, 440 Unterhosen, 237 Westen und eine größere Anzahl anderer Strick- und Näharbeiten. Erfammelt wurden von den Kindern für die Bedürfnisse der Truppen im Felde und in den Lazaretten 22 598 Mk. 30 Pf. an Geld und eine große Menge Naturalien. Die Arbeiten und Sammlungen werden fortgesetzt.

Schule und landwirtschaftliche Arbeiten.

Durch Konfistorialerlaß vom 28. April sind die kirchlichen Visitatoren ermächtigt worden, in den Sommermonaten des Jahres 1915 im Benehmen mit den Bezirksschulämtern den Religionsunterricht der Geistlichen und der Lehrer in den oberen Klassen der Volksschule da einzuschränken, wo es infolge der Bekanntmachung der Oberschulräte vom 17. April, betreffend außerordentliche Maßnahmen im Schulunterricht zur Erleichterung der landwirtschaftlichen Arbeiten sich als geboten erweist.

Kriegsgemäße Rezepte.

Selberübentüchle.

1 1/2 Pfund Gelbe Rüben werden sauber gewaschen, gepulvert und in Wasser weich gekocht, abgeschüttelt und durchgeseiht. Hierauf mengt man 1/2 Pfund geriebene Kartoffeln, 1 Ei, feingewiegte Zwiebel und Petersilie, Salz, Pfeffer, Mustard und 1 Eßlöffel Mehl darunter, formt von der Masse Küchlein und bäckt sie in heißem Fett dunkelgelb. Die Küchlein schmecken gut zu grünem oder Kartoffelsalat.

Militär und Sozialdemokratie.

Blättermeldungen zufolge sind in den Kasernen seither noch immer Instruktionsbücher benützt worden, in denen die Sozialdemokratie als vaterlandslos und gemeingefährlich hingestellt wird. Von den zuständigen Stellen ist nun eine Anordnung getroffen worden, wonach die Bücher eingezogen worden sind.

(S.C.B.) Leonberg, 2. Mai. In einer Neuimpfung des Eltinger Gemeindewaldes entstand ein Waldbrand, dem ungefähr 50 Hektar des Waldbestandes zum Opfer gefallen sind. Bei der herrschenden Trockenheit hätte der Brand leicht größeren Umfang annehmen können, er wurde jedoch von den Eltinger, Leonberger und Warmbronner Feuerwehren eingedämmt. Ein 8jähriger Knabe aus Eltingen soll den Brand verursacht haben.

Stuttgart, 3. Mai. Bei Bekanntwerden der Siegesnachricht auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz zog unter Donner der Kanonen und Läuten der Glocken eine unendliche Menge begeisterte Stuttgarter vor den Wilhelmopalast, wo sie ihrer stürmischen Begeisterung durch Singen vaterländischer Lieder Ausdruck gaben. Der König, durch die Huldigung sichtlich gerührt, dankte in einer herzlichen Ansprache und brachte ein begeistert aufgenommenes Hurra auf Kaiser und Reich aus. Der noch lange ausharrende und immer wieder Vaterlandslieder anklingenden Menge zeigte sich der König wiederholt noch auf dem Balkon.

Stuttgart, 3. Mai. Der hiesige Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ schreibt: Im Schauspielhaus tritt ein Direktionswechsel ein: Direktor Berneder legt die Leitung der Stuttgarter Privatbühne nieder, und der Oberregisseur der Weimarer Hofbühne, Herr Theodor Brandt, nimmt sie auf. Mit gutem Willen hat Herr Berneder vor einigen Jahren eine nicht gerade erfreuliche Erbschaft angetreten. Das Schauspielhaus, das anfangs unter Herrn Gabriel ernste künstlerische Ziele verfolgte, finanziell dabei aber nicht gut abkam, wandte sich immer mehr der Operette vom Range „Puppchens“ usw. zu, das Schauspiel fristete meist mit französischer oder ähnlicher Ware als Lückenbüßer sein Dasein. Herr Berneder, selbst ein tüchtiger Schauspieler, suchte sein Theater wieder für die Kunst freizubekommen, was um so schwieriger war, als sich inzwischen das stützende Stammpublikum zerstreut hatte. Da kam der Krieg und erschütterte die schwache Position. Herr Berneder, dem wir einen besseren Erfolg seines Strebens gewünscht hätten, wird durch Herrn Brandt ersetzt, der Stuttgart von seiner Leitung des Kurtheaters in Berg und des Residenztheaters her kennt. Vielleicht gelingt es ihm, der Privatbühne in der Kleinen Königstraße einen Platz neben dem Hoftheater zu sichern.

SCB. Oberndorf, 3. Mai. Der Fliegerangriff vom 27. April, bei dem sofort sechs Personen getötet wurden, hat zwei weitere Opfer gefordert. In der chirurgischen Klinik in Tübingen sind ihren Verletzungen erlegen der 22 Jahre alte Karl Straub, Sohn des Metzgers Straub zum Adler, dessen Schwester sofort getötet wurde, und die 15 jährige Dienstmagd Marie Rauch von Boehrigen, bei Metzgermeister Merkt. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer auf acht.

(S.C.B.) Amt Zell M. Wangen, 2. Mai. In einem Garten in Burthardtschhaus hat sich dieses Frühjahr in einem Mistkasten ein beinahe vollständig weißer Staar heimlich niedergelassen, wo er ganz besonders des Morgens in der Frühe sein munteres Gewitzchen hören läßt. Tagsüber sieht man ihn seltener, da er während der Brutzeit seinen häuslichen Pflichten obliegt.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellsläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Kriegsinvaliden-Fürsorge.

Freitag, 7. Mai, abends 8 Uhr, im Saal des Bad. Hofes

Vortrag

von Professor Dr. Hartmann aus Stuttgart über die sittliche und wirtschaftliche Bedeutung der Kriegsinvaliden-Fürsorge mit Lichtbildern aus der chirurgisch-orthopädischen Praxis.

Die Gesangsvereine „Liederkränz“ und „Concordia“ haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt.

Hierzu laden wir jedermann, auch Frauen, freundlich ein.

Am Saaleingang werden Gaben zur Deckung der Unkosten und für die Kriegsinvaliden-Fürsorge gerne entgegengenommen.

Reg.-Rat Binder. Stadtpfarrer Schmid. Dr. med. Antenrieth.



Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 6. April, abends 8 Uhr:

Verwaltungsrats-Sitzung

bei Schnauffer, „zum Adler“.

Widmaier, Kommandant.

Ab nächsten Sonntag, 9. ds., finden die

Übungsschießen

des ungedienten Landsturms und der Rekruten

mit Rücksicht auf die auswärtigen Teilnehmer

von morgens 8—12 Uhr,

(mit Unterbrechung während des Hauptgottesdienstes) statt. Das Schießen nachmittags fällt weg.

Schützengesellschaft Calw.

Schmieh.

Brennholz = Verkauf.

Am Freitag, den 7. Mai, nachmittags 1 Uhr, kommen auf dem hiesigen Rathaus



33 Meter buchenes, 21 tannenes Brennholz

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Käufer sind eingeladen.

Gemeinberat.

Geschäfts-Drucksachen

liefert geschmackvoll und preiswert die Druckerei dieses Blattes.

Dr. Pfeilsticker

wird jeden Donnerstag nachmittags in Althengstett seine Praxis ausüben.

Anmeldungen bis 11 Uhr vormittags in der „Traube“ und bei Kaufmann Flick.

Kaiserspende deutscher Frauen.

Aufruf!

Deutsche Frauen und Mädchen!

Das deutsche Volk weiß sich eins mit seinem Kaiser. In vollem Vertrauen zu ihm kämpfen seine Augen unsere Männer, Söhne und Brüder draußen im Felde. Einmütig, gleich den Bundesfürsten, haben sich die Volksvertreter im Reichstag um ihn geschart.

Auch die deutschen Frauen und Mädchen, deren Herzen voll Begeisterung für die große Sache des Vaterlandes schlagen, möchten durch ein äußeres Zeichen betätigen, daß sie unwandelbar zu unserem Kaiser stehen. Er, der in Freud und Leid unserer Zeit nur für sein Volk sorgt und lebt, trägt die schwerste Last in dem uns aufgedrängten Krieg. Die Kraft dazu müßte ihm versagen, wenn er nicht der Treue und Liebe seines Volkes gewiß wäre. Wir wissen, daß er jeden Beweis dieser Gesinnung hochschätzt.

Erfüllt von dem Wunsche, ihm einen solchen Beweis zu geben, haben sich schon in Berlin und vielen anderen deutschen Städten die Frauen zusammengeschlossen, um dem Kaiser als Huldigung eine Spende zu übergeben, die er nach freiem Ermessen zu vaterländischem Liebeswerk verwenden möge.

Da darf auch Württemberg in Stadt und Land nicht fehlen. Wir hoffen daher auf die freudige Zustimmung aller Kreise, wenn wir unsere Mitbürgerinnen hiemit zur Beteiligung an der

„Kaiserspende deutscher Frauen“

auffordern. Kein anderes Werk der Liebe wird dadurch gestört. Jede, auch die kleinste Gabe von 10 Pf. an, ist willkommen.

Die Sammlung soll im Mai beendet sein und die Uebergabe mit einem Namensverzeichnis der Spenderinnen ohne Nennung der Einzelgabe am 16. Juni, dem Jahrestag des Regierungsantritts des Kaisers, erfolgen.

Zur Entgegennahme von Spenden sind bereit:

Frau Regierungsrat Binder in Calw und

Frau Finanzrat Bölter in Hirsau.

R. Forstamt Stammheim.

Gras-Verkauf.

Am Samstag, den 8. Mai, nachmittags 5 Uhr, wird in der Linde in Stammheim der Grasertrag an den Wegen, Abteilungsflächen, Bösen und Kulturen in sämtlichen Staatswaldungen im Aufstreich verkauft.

Gefunden

wurde ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Suchen zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen

Heizer

zur Bedienung einer 120 H.P. Lanz'schen Lokomobile.

Blant & Stoll, Calw.

Knecht-Gesuch.

Ein mit landwirtschaftlichen Geschäften erfahrener Mann, nicht unter 18 Jahren, kann sogleich eintreten (Lohn nach Uebereinkunft) bei Elise Braun, Schönbrunn.

15jähr. Mädchen

sucht auf 15. Mai Stelle.

Näheres auf der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gesamtkuchen, Welschkorn,

empfiehlt Spar- und Consumverein.

Guterh. Schreibisch,

für Gemeindepfleger zc. passend, verkauft um 20 Mark. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Milch-Gesuch.

Nach Forzheim werden täglich etwa 80 Ltr. Milch gesucht. Wenn möglich Abendmilch. Offerten besördert die Geschäftsstelle ds. Bl.